



















# Liste von PKW-Spitznamen









Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Tin Lizzie“ („Blechliesel“)	<a href="#">Ford T Modell</a>	1908–1927		Das Ford Erfolgsmodell war eine kreuzbrave „Liesel“ für den kleinen Geldbeutel, die aufgrund des filigranen Äußeren, das ausschließlich in Schwarz erhältlich war, etwas blechern aussah.
„Puppchen“	<a href="#">Wanderer W1–W3</a>	1912–1926		Das Lied „Puppchen, du bist mein Augensterne“ aus der Operette „Die keusche Susanne“ von 1910 war sehr populär. Und da der Wanderer so klein und niedlich war, wurde er vom <a href="#">Volksmund</a> bald nur noch „Puppchen“ genannt. <sup>[5]</sup>
„Laubfrosch“	<a href="#">Opel 4 PS</a>	1924–1931		Im Gegensatz zu den damals üblichen Automobilen war er klein und grün statt groß und schwarz und wurde deshalb vom <a href="#">Volksmund</a> „Laubfrosch“ genannt. Er ist ein <a href="#">Plagiat</a> des Citroën 5 CV, der ausschließlich in der Farbe gelb produziert wurde. Daher stammt das <a href="#">Sprichwort</a> „ <i>Dasselbe in Grün</i> “.
„Kommissbrot“	<a href="#">Hanomag 2/10 PS</a>	1925–1928		Dieses revolutionäre, aber auch vielfach belächelte Auto erhielt wegen seiner „Brotform“ den Spitznamen „Kommissbrot“. Die Redewendung <i>Ein bisschen Blech, ein bisschen Lack, fertig, der Hanomag!</i> ist ebenfalls ihm zu verdanken.
„Witwenmacher“ („The Widow-Maker“)	<a href="#">Bugatti Typ 54</a>	1931–1932		Das Fahrzeug war äußerst anspruchsvoll zu fahren und nicht ungefährlich. Neben Graf Czaykowski in Monza 1933 fand auch Prinz Jiri Lobkowitz von Tschechien den Tod in einem Type 54, sodass das Auto in England fortan „The Widow-Maker“ (Witwenmacher) genannt wurde. Der Begriff findet aber auch anderweitig Verwendung.
„Gangster Citroën“, „l'attraction“ (franz. für: die Attraktion)	<a href="#">Citroën Traction Avant</a>	1934–1957		„Traction Avant“ („Vorderradantrieb“) war 1934 so revolutionär, dass dafür bis heute der Begriff „l'attraction“ (franz. „die Attraktion“) statt gleichklingend „la traction“ (franz. „der Antrieb“) verwendet wird. Er wurde aufgrund seiner hervorragenden Straßenlage als „Gangster-Citroën“ bekannt, denn damit eignete er sich der Legende nach zum idealen Fluchtfahrzeug. Die einschlägigen Filmszenen aus den 1930er Jahren, in denen bewaffnete Gangster aus den geöffneten <a href="#">Selbstmördertüren</a> schossen, haben ihren Teil dazu beigetragen.
„Steyr-Baby“	<a href="#">Steyr 50</a>	1936–1940		Er galt als österreichischer „Volkswagen“ und wurde liebevoll „Steyr-Baby“ genannt.
„Autobahnadler“	<a href="#">Adler 2.5 Liter</a>	1936–1940		Der Volksmund verpaßte ihm seinen Beinamen, weil er mit Sechszylindermotor, 58 PS und Aerodynamik-Karosserie fast 130 km/h erreichte. Das war 1938 sensationell.









Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Topolino“	<a href="#">Fiat 500 A</a>	1937–1955		Der erste Fiat 500 wurde in Italien liebevoll „Topolino“ („Mäuschen“) genannt, was damals der italienische Name der Comicfigur „ <a href="#">Mickey Mouse</a> “ war.
„Käfer“; „Beetle“ „Vosco“ „Fusca“ „Buckel- oder Kugelporsche“	<a href="#">VW Käfer</a>	1938–2003		Die Silhouette erinnert an ein krabbelndes <a href="#">Insekt</a> . Wer ihm aber zuerst den Namen „Käfer“ verliehen hat, ist nicht überliefert. Wegen seines Konstrukteurs <a href="#">Ferdinand Porsche</a> wird er gelegentlich auch „Buckelporsche“ genannt.
„Buckeltaunus“	<a href="#">Ford 1939er Taunus</a>	1939–1952		Seine Karosserie mit Fließheck, die ihn eindeutig von allen anderen Taunus-Modellen, die bis in die 1970er-Jahre gebaut wurden, unterscheidet, brachte ihm den bis heute gebräuchlichen Spitznamen „Buckeltaunus“ ein.
„Cremeschnittchen“	<a href="#">Renault 4CV</a>	1946–1961		Bei Produktion der ersten Serie verwendete Renault Restposten von beiger Wüstentarnfarbe des deutschen Afrikakorps. Im französischen Volksmund wurde der Wagen deshalb „ <i>Motte de Beurre</i> “ („Butterklumpen“) genannt. Der liebevollere Spitzname „Cremeschnittchen“ stammt aus dem Saarland, wo der Wagen wegen der damaligen <a href="#">Zollunion</a> mit Frankreich sehr verbreitet war.
„Katzenbuckel“ „Buckel-Volvo“	<a href="#">Volvo PV444/544</a>	1947–1958		Die eigentümliche Form des „ <i>Rückens</i> “ brachte dem Volvo seinen Namen ein.
„Leukoplast-Bomber“	<a href="#">Lloyd</a>	1949–1961		Die <a href="#">Sperrholzkarosserie</a> der ersten Modelle dieses Kleinwagens war mit einem <a href="#">Kunstleder</a> überzogen, das bis zu einem gewissen Grad dem Heftpflaster „ <a href="#">Leukoplast</a> “ ähnelte. Spätere Ausführungen hatten zwar eine Ganzstahlkarosserie, aber der Spitzname blieb trotzdem. Das Grundwort „Bomber“ könnte eine Anspielung auf das Heulen des kleinen luftgekühlten Motors gewesen sein.
„Tantchen“ („Auntie“)	<a href="#">Rover P4</a>	1949–1964		Bekannt wurde der Rover P4, insbesondere gegen Ende seiner Bauzeit wegen seines biederen Aussehens auch unter dem Spitznamen „Tantchen“ („Auntie“).
„Ente“	<a href="#">Citroën 2CV</a>	1949–1990		Der Name geht auf das Märchen „ <i>Das hässliche Entlein</i> “ von <a href="#">Hans Christian Andersen</a> zurück. Früher hatte Citroën als Firmenlogo einen <a href="#">Schwan</a> , „ <i>Le Moteur Flottant</i> “. Ein Journalist schrieb auf dem Pariser Autosalon 1948 über den 2CV: „ <i>Er ist wie ein häßliches Entlein zwischen diesen Schwänen.</i> “ Der Name „Ente“ ist geblieben.










Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Bulli“	<a href="#">VW Bus</a>	1950–heute		Obwohl der Spitzname so weit verbreitet ist, dass gemeinhin angenommen wird, das Fahrzeug heiße wirklich so, ist nicht bekannt, welchen Ursprung der Spitzname „Bulli“ tatsächlich hat. Bis 2007 durfte aber VW den Namen nicht führen, da <a href="#">Kässbohrer</a> eine <a href="#">Pistenraupe</a> mit dem geschtzten Namen 'Bully' produzierte.
„Adenauer“	<a href="#">Mercedes-Benz 300</a>	1951–1962		Bundeskanzler <a href="#">Konrad Adenauer</a> wählte den großen, vornehmen Mercedes-Benz 300 als seinen ersten Dienstwagen. Ausschlaggebend soll der Legende nach gewesen sein, dass er in dem hoch gebauten Fahrzeug seinen steifen Hut aufbehalten konnte, was in dem Modell von BMW, das auch zur Wahl stand, nicht mglich gewesen sei. So wurde Adenauer zum berühmtesten Werbeträger und zugleich Namensgeber des Fahrzeuges.
„Weltkugel“	<a href="#">Ford 1952er Taunus</a>	1952–1955		Nur dieses Modell von Ford hatte in der Mitte der Khlermaske eine kleine <a href="#">Weltkugel</a> als Stilelement.
„Barockengel“	<a href="#">BMW 501/502</a>	1952–1964		Voluminse, <a href="#">barocke</a> Formen und ausladende <a href="#">Kotflügel</a> prägten das Bild dieses bei seiner Einführung schon etwas altmodischen Autos.
„Brezelkfer“	<a href="#">VW Typ 1</a>	bis 1953		Das geteilte Heckfenster der ersten VW Typ 1 bzw. Käfer (bis 1953) erinnerte an eine Brezel und führte zu der Bezeichnung „Brezelkfer“, im Gegensatz zu den anschließenden „Ovalis“.
„Haifischmaul“	<a href="#">Opel Olympia Rekord</a>	1953–1954		„ <a href="#">Der Haifisch, der hat Zähne ...</a> “: Die maularartige Khlermaske erinnert viele Betrachter hieran.
„Ovali“	<a href="#">VW Käfer</a>	1953–1956		Wer im Internet einen VW Käfer der Baujahre 1953 bis 1956 sucht, gibt am besten „Ovali“ ein, so genannt nach dem ovalen Heckfenster ohne den Mittelsteg des ursprünglichen „Brezelfensters“ des ersten VW Typ 1.
„Kseglocke“, „Mensch in Aspik“, „Schneewittchensarg“, „rollende Zigarre“	<a href="#">Messerschmitt Kabinenroller</a>	1953–1964		Er verfügte statt eines Stahldaches über eine komplett transparente, langgestreckte Plexiglaskuppel unter der die Menschen wie unter einer Kseglocke saßen. Wie später beim <a href="#">Volvo P1800</a> wurde man unter anderem auch an Schneewittchen erinnert.
„Gullwing“ („Mwenflgel“) „Flgeltrer“	<a href="#">Mercedes-Benz 300 SL</a>	1954–1957		Die Flügeltüren erinnern im geffneten Zustand an die Flgel einer <a href="#">Seemwe</a> , weshalb der Wagen in den USA „Gullwing“ genannt wurde. Der Roadster blieb ob der fehlenden Flügeltüren ohne Spitznamen.

Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Ponton“	<a href="#">Mercedes-Benz W 105/W 128/W 180</a>	1954–1960		Der erste Mercedes-Benz mit <a href="#">selbsttragender Stahlkarosserie</a> wurde, wie Mercedes-Benz in der Werbung hervorhob, in „ <a href="#">Pontonbauweise</a> “ gebaut, was gleichzeitig den Spitznamen begründete.
„Knutschkugel“ „Schlagloch-Suchgerät“ „rollendes Ei“	<a href="#">BMW Isetta</a>	1955–1962		Jungen unverheirateten Paaren bot dieser günstige Kleinwagen in den frühen 1950er Jahren eine willkommene Möglichkeit sich näher zu kommen.
„Hausfrauenporsche“ „Nutten-Porsche“ „Nutten-Ferrari“ „Sportwagen für Sonntagsfahrer“	<a href="#">VW Karmann Ghia</a>	1955–1974		Diesen Beinamen erhielt der VW Karmann Ghia, weil er ein besonders bei der Damenwelt beliebter Sportwagen war.
„Göttin“ „Diana“	<a href="#">Citroën DS</a>	1955–1975		Der Citroën DS: die beiden Buchstaben „DS“ werden auf <a href="#">französisch</a> „ <i>Déesse</i> “ ausgesprochen, was auf Deutsch „Göttin“ heißt. Citroën setzte die Tradition doppeldeutiger Buchstabenkombinationen in den folgenden Jahren fort. So gab es „ID“ gesprochen <i>l'idee</i> („die Idee“), „LN“ für „Helene“ oder „LNA“ für „Helena“.
„Cellokasten“ („Silberfloh“)	<a href="#">Fuldamobil</a>	1956–1958		Ab 1952 wurde zunächst eine eckigere, mit Aluminium verkleidete Karosserie verwendet, daraus resultierte der Spitzname „Silberfloh“. Das ungewöhnliche bauchige Aussehen des Modells im nächsten Jahr brachte ihm schnell den Spitznamen „rollender Cellokasten“ ein.
„Feuervogel“, „Brathähnchen“	<a href="#">Victoria Spatz</a>	1956–1958		Der Kleinwagen aus Kunststoff stand im Ruf großer Feuergefährlichkeit, nachdem einige Fahrzeuge in Flammen aufgegangen waren. Die gelegentlich gebrauchten Spitznamen des Wägelchens, von dem nur knapp 1600 Stück gebaut wurden, deuten darauf hin.
„Barocktaunus“	<a href="#">Ford 1957er Taunus</a>	1957–1960		Der Ford P2 wurde wegen seiner amerikanischen Form im Stile der 1950er Jahre, die für den europäischen Geschmack überladen schien, „Barocktaunus“ genannt.
„Bauern-Buick“	<a href="#">Opel Rekord</a>	1957–1960)		Eine an das amerikanische Design der Konzernmutter <a href="#">General Motors</a> angelehnte Karosserie des Opel, der im Gegensatz dazu im Ruf einer braven Familienkutsche stand, ließ die Menschen an einen amerikanischen Straßenkreuzer mit bescheidenerem Kern denken.
„Trabi“, „Rennpappe“, „Sachsenporsche“, „Fluchtkoffer“, „Mercedes Krenz“, „Überdachte Zündkerze“	<a href="#">Trabant</a>	1957–1991		Die Beplankung der ansonsten selbsttragenden Karosserie besteht größtenteils aus <a href="#">baumwollverstärktem Phenoplast</a> , im Volksmund abschätzig als „Pappe“ bezeichnet.










Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Schlüssellochkapitän“	<a href="#">Opel Kapitän</a>	1958–1959		Die Form seiner Heckleuchten verlieh ihm seinen Spitznamen.
„Froschaug“ (Frogeye)	<a href="#">Austin-Healey Sprite</a> Mk I	1958–1961		Die Anordnung der Scheinwerfer auf der Motorhaube erinnerte an Froschaugen und führte zu dem weithin gebräuchlichen Namen für den Austin-Healey Sprite Mark I. <sup>[6][7]</sup>
„Dame“ „Ladyporsche“	<a href="#">Porsche 356</a> mit 60-PS-Motor	1958–1963		Der <i>Porsche 356</i> mit der schwächsten Motorisierung (60 PS) war auch unter der charmanten Bezeichnung „Dame“ bekannt. <sup>[8][9]</sup>
„Streifentaunus“	<a href="#">Ford 1959er Taunus</a>	1959–1962		Nach der Modellpflege deutlich umgestaltet, war der Taunus 12M etwas niedriger und ohne seine typische Weltkugel. Stattdessen bekam er breite weiße Seitenstreifen, die ihm den Spitznamen „Streifentaunus“ einbrachten.
„Das Schwein“	<a href="#">Austin Healey 3000</a>	1959–1967		Die Rennfahrerin Pat Moss, Schwester von <a href="#">Stirling Moss</a> , nannte das Auto wegen seines unberechenbaren Fahrverhaltens „the pig“ („das Schwein“).
„Heckflosse“	<a href="#">Mercedes-Benz W 111</a>	1959–1968		Mercedes-Benz nannte die hochgezogene, eckige Form der hinteren Kotflügel vornehm „Peilstege“, die angeblich dazu gedacht waren, das Rückwärtseinparken zu erleichtern. Das Publikum erkannte jedoch gleich, dass dies vielmehr eine dezente Art war, der amerikanischen <a href="#">Heckflossenmode</a> zu folgen.
„Vogelkäfig“ (Birdcage)	<a href="#">Maserati Tipo 61</a>	1960–1961		Der Maserati Tipo 61, der unter anderem 1960 und 1961 das <a href="#">1000-km-Rennen auf dem Nürburgring</a> gewann, war allgemein als „Vogelkäfig“ oder „Birdcage“ bekannt. Denn sein teilweise sichtbarer Gitterrohrrahmen erinnerte an die Stäbe eines Käfigs. <sup>[10][11]</sup>
„Rasender Kofferraum“	<a href="#">Opel Rekord P2 Coupé</a>	1960–1963		Das überlange Heck des Coupés, das auf der Limousine basierte, deren Radstand man aus Kostengründen nicht verkürzt hatte, ließ den Wagen mit dem langen Heck optisch etwas gewöhnungsbedürftig erscheinen.
„Badewanne“	<a href="#">Ford 1960er Taunus</a>	1960–1964		Die neumodische rundliche Form und die schlichte Gestaltung ohne den üblichen Chromschmuck ließ viele Menschen an eine Badewanne denken, da damals ausgesprochen moderne „Sanitärfarben“ verwendet wurden.
„Eisenschwein“	<a href="#">Saporoschcz 965</a>	1960–1969		Er galt als unverwüsthlich.








Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Dreikantschaber“	<a href="#">Porsche 2000 GS-GT</a>	1963		Neben der Karosserie des Typs 356 mit fließend abfallendem Heck baute Porsche eine Rennsportversion mit verkürztem Dach, deren Silhouette zunächst intern den Begriff „Dreikantschaber“ auslöste, unter dem der Wagen bald allgemein bekannt wurde. <sup>[12][13]</sup>
„Kantenhauber“	<a href="#">Alfa Romeo GT</a>	1963-1970		Als sportlicher Bruder der Alfa Romeo Giulia hatte der GT bis 1970 eine eigentümliche Kante vor der Motorhaube, die ihm seinen Namen verlieh. In der Überarbeitung von 1970 verschwand dieses Designmerkmal.
„Pagode“	<a href="#">Mercedes-Benz W 113</a>	1963–1971		Die ungewöhnliche, nach innen gewölbte Dachform sollte den Einstieg in den niedrigen Sportwagen erleichtern. Sie erinnert an ein <a href="#">Pagodendach</a> . Heute ist dieses Konstruktionsprinzip in ähnlicher Weise beim <a href="#">Peugeot RCZ</a> wiederzufinden.
„Elfer“, „Neunelfer“	<a href="#">Porsche 911 (alle)</a>	1963–heute		Der Porsche 911 wird bis heute - unabhängig von seiner tatsächlichen Typbezeichnung, wie z. B. 993 oder Carrera 4 - schlicht als „der Elfer“ bezeichnet.
„Große Wanne“	<a href="#">Ford 1964er Taunus</a>	1964–1967		Weil er der Formensprache des Vorgängers folgte, der den Spitznamen „Badewanne“ trug, nannte der Volksmund den in Länge und Breite gewachsenen Nachfolger konsequent „Große Wanne“.
„Fridolin“	<a href="#">VW Typ 147</a>	1964–1974		Der VW Typ 147 wurde als Spezialfahrzeug bei <a href="#">Westfalia</a> für die Deutsche Bundespost auf dem Chassis des <i>Karmann Ghia</i> gebaut. Intern lief das Projekt zunächst unter dem Namen „Fridolin“, bis das Bundespostministerium auf „Sonderfahrzeug Post auf VW-Fahrgestell“ bestand. Doch der Name „Fridolin“ gelangte in die Öffentlichkeit und war fortan die allgemein gebräuchliche, wenn auch nicht offizielle Bezeichnung für den kleinen Posttransporter, der zur Briefkastenentleerung, für Eilzustellungen sowie im Fernsprech- und Landpostdienst eingesetzt wurde. 6129 „Fridolins“ wurden von 1964 bis 1974 hergestellt. <sup>[14]</sup>
„Pony“ (auch: <a href="#">Pony-Car</a> )	<a href="#">Ford Mustang</a>	1964–heute		Der Ford Mustang ist der Ursprung der sog. „Pony-Cars“, der für amerikanische Verhältnisse eher kleinen, aber dennoch potenten Autos, die einen Gegenpol zu den sog. <a href="#">Muscle Cars</a> bildeten.
„Kiemen-Coupé“	<a href="#">Opel Kadett B Coupé</a>	1965-1967		Zeitweise waren in der Coupé Version des Opel Kadett B in einer dreieckigen, nach oben spitz zulaufenden C Säule drei <a href="#">Sicken</a> eingepresst, die Lüftungsschlitzen ähnelten und an Kiemen erinnerten.

Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Schlitzaugen-Coupé“ „Mandel-Auge“	<a href="#">BMW 2000 Coupé (C/CA/CS)</a>	1965–1969		Hier standen die eigentümlichen Frontscheinwerfer Pate.
„Glaserati“	<a href="#">Glas V8</a>	1965–1966		Seine von <a href="#">Pietro Frua</a> gezeichnete schnittige Form, die an zeitgenössische <a href="#">Maserati</a> , insbesondere den <a href="#">Maserati Quattroporte</a> , erinnerte, brachte ihm schnell den bewundernden Spitznamen „Glaserati“ ein, was aber den Untergang der Firma <a href="#">Glas</a> nicht mehr verhindern konnte.
„Osso di sepia“ (Rückenschale des Tintenfisches) „Schlauchboot“	<a href="#">Alfa Romeo Spider</a>	1966–1969		Bei der ersten Serie des Alfa Romeo Spider erinnerte das Heck die Italiener an die Rückenschale ( <a href="#">Phragmokon</a> ) eines Tintenfisches, besonders wenn das Fahrzeug weiß oder silberfarben lackiert war.
„Schwarzer Sarg“	<a href="#">Opel Kadett Rallye</a>	1967–1973		Die mattschwarze Lackierung der Motorhaube sollte Reflexionen verhindern, vor allem aber die sportlich interessierte Klientel ansprechen. Sie war für den Spitznamen verantwortlich.
„Strich Achter“ (als 200 D auch „ <a href="#">Heizölferrari</a> “, „Wanderdüne“, „Schweine-Daimler“)	<a href="#">Mercedes-Benz W 114/W 115</a>	1967–1976		Die Mercedes-Baureihe 200 D bis 280 E der 1970er-Jahre hatte – anders als etwa die <a href="#">S-Klasse</a> oder die heute vergleichbare <a href="#">E-Klasse</a> – keinen alle verbindenden Namen. Man behelf sich in Fachkreisen deshalb mit der internen Werksbezeichnung /8, die mehr und mehr zu dem halboffiziellen Namen dieser Baureihe wurde.
„Traurige Lösung“	<a href="#">VW 1600 TL</a>	1968–1974		Die glücklose VW TL Limousine mit <a href="#">Fließheck</a> kam vor allem optisch nicht gut an. „TL“ stand ursprünglich „Touren-Limousine“, im Volksmund wurde es zuweilen als „Traurige Lösung“ oder „Traurige Linie“ verballhornt. Alle Modelle des VW Typ 3 (Stufenheck, Fließheck und Variant) wurden nach dem Facelift von 1969 wegen der neu gestalteten Fronthaube zudem auch „Langschnauzer“ genannt.
„Baby-Corvette“	<a href="#">Opel GT</a>	1968–1973		Der Opel GT ( <a href="#">Slogan: Nur fliegen ist schöner</a> ) übernahm das sogenannte „Coke-Bottle-Design“ der Chevrolet <a href="#">Corvette</a> – aber eben etwas kleiner.
„Nasenbär“	<a href="#">VW 411</a>	1968–1974		Der lange Vorderwagen inspirierte zum Spitznamen „Nasenbär“. Andere bezeichneten ihn wegen des veralteten Konzepts als „ <a href="#">Nordhoffs Vermächtnis</a> “ bzw. „ <a href="#">Abschiedsgeschenk</a> “ (nach <a href="#">Heinrich Nordhoff</a> , bis 1968 VW-Vorstandsvorsitzender) oder deuteten die Zahl 411 um in „4 Türen, 11 Jahre zu spät“.

Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Hundeknochen“	<a href="#">Ford 1968er Escort</a>	1968–1974		Die charakteristische Form des Kühlergrills, der sich in der Mitte zwischen den Lampeneinfassungen verjüngt, erinnert viele Betrachter an einen Hundeknochen.
„Facharbeiter-Porsche“	<a href="#">Ford Capri</a>	1968–1986		Als Sportwagen für den Durchschnittsverdiener war er konzipiert und so wurde er auch vom Volksmund genannt.
„Flachkühler“	<a href="#">Mercedes-Benz W 111 Coupé und Cabrio</a>	1969–1971		Nach einem Facelift von 1969 bekamen die großen Mercedes Coupés und Cabrios einen neu gestalteten, flacheren und breiteren Kühlergrill. Deshalb werden die danach gebauten Modelle „Flachkühler“, die davor produzierten „Hochkühler“ genannt.
„Volksporsche“, „VoPo“, „Kreisel-Porsche“ (wg. Mittelmotor)	<a href="#">Porsche 914 (VW-Porsche)</a>	1969–1976		Das Fahrzeug wurde als Kooperation von <a href="#">Volkswagen</a> und <a href="#">Porsche</a> entwickelt und gebaut. Das „Brot-und-Butter-Image“ von VW haftete ihm sehr zum Leidwesen des Porsche-Vertriebs an und es wurde daraus die wenig schmeichelhafte Bezeichnung „Volksporsche“ und dann die Abkürzung „VoPo“ abgeleitet. Nur die Version mit dem 6-Zylinder-Motor von Porsche fand Anerkennung.
„Kübel“, „The Thing“	<a href="#">VW Typ 181</a>	1969–1980		Der VW 181 war ein Militärfahrzeug im Stil des <a href="#">Kübelwagens</a> , der offiziell als „Kurierwagen“ bezeichnet wurde. Im Sprachgebrauch der <a href="#">Bundeswehr</a> nannte man ihn schnell nur noch kurz „den Kübel“. Die kübelförmigen Sitze des Urmodells gaben ihm den Namen.
„Knudsen Taunus“	<a href="#">Ford 1970er Taunus</a>	1970–1976		Der „ <i>Knudsen-Taunus</i> “ bekam seinen Spitznamen nach <i>Semon E. „Bunkie“ Knudsen</i> , 1968–1969 Ford-Vorstandsvorsitzender, der dem Wagen die charakteristische Frontpartie und die Motorhaube mit der sogenannten „Knudsen-Nase“ gab.
„Schneewittchensarg“	<a href="#">Volvo P1800</a>	1971–1973		Die <a href="#">Shooting Brake - Kombiversion</a> erhielt ein langes, großzügig verglastes Heck, das ein wenig an den gläsernen Sarg von <a href="#">Schneewittchen</a> erinnert. Das konventionell gestaltete Coupé blieb ohne Spitznamen.
„Entenbürzel“	<a href="#">Porsche 911 Carrera RS</a>	1972–1972		Die charakteristische, spoilerartige Form der Motorabdeckung erinnerte an einen <a href="#">Entenbürzel</a> .
„Bambino“	<a href="#">Fiat 126</a>	1972–2000		Er war so klein und niedlich, dass er kindliche Gefühle weckte und italienisch liebevoll „ <i>Bambino</i> “ für „ <i>kleines Kind</i> “ genannt wurde. Viele Kunden glaubten schließlich, der italienische Kleinwagen hieße wirklich so. Er erhielt sogar einen zweiten Spitznamen: „Elefanten-Rollschuh“.



Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Rollendes Aquarium“, „Football auf Rädern“, „Großer Frosch“, „Fish Bowl“ (USA)	<a href="#">AMC Pacer</a>	1975–1980		Die rundliche Form mit den großen Glasflächen (37 % der Fahrzeugoberfläche) provozierte sowohl auf dem Heimatmarkt in den USA als auch in Deutschland den Vergleich mit einem Aquarium. Wegen seines eigenwilligen Aussehens wurde er auch als „Football auf Rädern“ sowie als „großer Frosch“ bezeichnet.
„Magnum-Ferrari“	<a href="#">Ferrari 308 GTS</a>	1975–1985		In der US-amerikanischen Fernsehserie „Magnum“ fuhr <a href="#">Tom Selleck</a> einen solchen Ferrari 308 GTS. Bis heute ist der 308er GTS (später dann ein QV) mit diesem Spitznamen fest verbunden.
„Blechnase“	<a href="#">BMW E23</a> (Vor Facelift)	1977–1986		Vor dem Facelift im Jahre 1983 hatte der 7er BMW eine Niere die in lackiertem Blech gefasst und stärker nach vorne gepfeilt war, danach wurde sie deutlich abgeflacht und in den Kühlergrill integriert. Daher nennt man die frühen 7er von 1977-1983 „Blechnase“.
„Stoffhund“	<a href="#">Trabant 601</a> <a href="#">Kübelwagen</a>	1978–1990		Der Wagen wurde wegen seines Stoffverdecks in <a href="#">Truppenkreisen</a> bei diesem Namen genannt.
„Erdbeerkörbchen“	<a href="#">VW Golf Cabrio</a>	1979–1993		Der massive Überrollbügel in Verbindung mit der kantigen Form ließ den Wagen wie einen Korb mit Henkel aussehen.
„Rucksack-Golf“	<a href="#">VW Jetta</a> , <a href="#">Vento</a> , <a href="#">Bora</a>	1979–heute		Die VW-Typen Jetta, Vento und Bora basierten auf den jeweiligen <a href="#">VW Golf</a> -Modellen ihrer Zeit und unterscheiden sich äußerlich durch das <a href="#">Stufenheck</a> , das wie nachträglich angefügt, wie ein „Rucksack“ empfunden wurde. Die Fachpresse ist sich einig, dass dieses „Dilemma“ mit den Jetta-Modellen von 2010 ausgemerzt sei. (Vergl.: <a href="#">VW Derby</a> , <a href="#">VW Santana</a> )
„Kiste“	<a href="#">Fiat Panda</a>	1980–2003		Der Panda von Fiat war ein minimalistisch konstruiertes Auto, das wegen seiner kantigen Form sogar in der Werbung als „die tolle Kiste“ bezeichnet wurde.
„Baby-Benz“	<a href="#">Mercedes-Benz 190/190 E</a>	1982–1993		Der erste Mercedes-Benz (vor dem Erscheinen der Mercedes-Benz-A-Klasse) unterhalb der mittleren Baureihe <a href="#">W 123</a> wurde zuerst in den USA und dann auch in Deutschland „Baby-Benz“ genannt.
„Fischmaul“	<a href="#">Ford 1994er</a> <a href="#">Scorpio</a>	1994–1998		Trotz diverser Modernisierungsmaßnahmen blieb der Verkaufserfolg gegenüber dem Vorgänger deutlich zurück, was vor allem an der äußerst gewöhnungsbedürftigen Formgebung lag, die abfällig als „Fischmaul“ bezeichnet wurde.

Spitzname	Fahrzeugtyp	Produktion	Foto	Hintergrund des Spitznamens
„Turnschuh“	<a href="#">BMW Z3 Coupé</a>	1998–2002		Die <a href="#">Roadster</a> der Z3-Modellreihe wurden im August 1998 um ein „ <a href="#">Shooting-Brake</a> “-Modell erweitert. Das daraus resultierende Design des geschlossenen Coupés war umstritten und wurde landläufig als „Turnschuh“ bezeichnet. Auch der <a href="#">BMW 1er</a> wird mittlerweile so genannt.
„Fiat Ugly“	<a href="#">Fiat Multipla</a>	1999–2010		Das Magazin <a href="#">Der Spiegel</a> kürte den Multipla im Februar 2009 zu einem der zehn hässlichsten Autos aller Zeiten. <sup>[15]</sup>
„Hängebauchschwein“	<a href="#">BMW 1er</a>	seit 2004		Seiner gewölbten Falte im Blech hat der 1er-BMW seinen wenig schmeichelhaften Spitznamen zu verdanken.
„Silberpfeil“	<a href="#">Mercedes-Benz + Auto-Union</a>	1934-1939		Silberpfeile, was sich aus der Tatsache ergab, dass die Fahrzeuge ein zu hohes Gesamtgewicht hatten, und durch Lackabschleifen das Gewicht gesenkt wurde. Blankes Blech war SILBER = Silberpfeil
„Samba-Bus“	<a href="#">Volkswagen</a>	1950-1967		Der neunsitzige Bus hatte insgesamt 23 Fenster, wovon die beiden hinteren Eck- und die acht Dachfenster aus 4 mm starkem, gewölbtem <a href="#">Plexiglas</a> gefertigt waren. "Achtsitzer-Sondermodell" - so lautete die offizielle VW-Bezeichnung. Doch der Volksmund taufte ihn schon kurz nach seiner Vorstellung auf den schönen Namen "Samba-Bus" - vielleicht, weil ihn mit dem damals aktuellen Samba-Tanz das Leichte und Unbeschwerte verband.
„Chrysler Missfire“ (Fehlschuss)	<a href="#">Chrysler Crossfire</a> ( <a href="#">Mercedes</a> , <a href="#">Karmann</a> )	2003-2004		Die Verkaufszahlen des Herstellers wurden auch nicht besser, durch umfangreiche Überarbeitung des Innenraumes. Basis war ein Mercedes R170-Fahrgestell (1. SLK). Also wurde nach ca.1 Jahr die Produktion eingestellt.
„Tundra-Porsche“	<a href="#">Skoda</a>	1955-1071		Das Auto war vor der Öffnung des „eisernen Vorhanges“ im Westen sehr günstig zu kaufen. Es galt als äußerst stabil und hatte umfangreiches Werkzeug an Board. So stellte man sich ein Auto für den Einsatz in der Wildnis vor.

(Copyright Wikipedia, Juni 2013 und eigene Ergänzungen)